Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 294. Freitag den 15. Dezember 1893. XI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" schreibt: „Bei der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung wurden bisher nach einer Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten den langjährig beschäftigten Arbeitern bei zufriedenstellender Dienstführung Geldbelohnungen und zwar nach 25jähriger Dienstzeit 30 Mark und nach 35 Jahren 60 Mark bewilligt. Dieses Verfahren ist neuerdings dahin erweitert, daß den Arbeitern nach Ablauf einer 50jährigen Dienstzeit eine weitere Geldbelohnung von 100 Mark gewährt werden soll, sofern nicht eine anderweite Auszeichnung angezeigt erscheint. Ein hiesiges Blatt knüpft an die Besprechung dieser letzteren Anordnung die Bemerkung, daß mit der neuen Gepflogenheit eine erhebliche Ersparniß für den Eisenbahnfiskus verknüpft sei. Diese Unterstellung beruht auf der irrthümlichen Annahme, daß die bei kürzerer als 50jähriger Dienstzeit bisher gewährten Belohnungen künftig in Wegfall kommen sollen. Das ist nicht der Fall, es treten daher nicht Ersparnisse, sondern Mehrausgaben ein. Wie wir bereits früher aus anderer Veranlassung mitgetheilt haben, sind bei der genannten Verwaltung im Jahre 1892 nicht weniger als 1147 Arbeiter nach Vollendung einer 25jährigen und 314 Arbeiter nach Vollendung einer 35jährigen tadellosen Dienstzeit mit den üblichen Belohnungen bedacht worden."

Nicht mit Bomben, wie in Paris, sondern mit Flugblättern treten die Anarchisten jetzt in der Schweiz auf. Aus Bern wird darüber gemeldet: „Hier wurden ganze Ballen anarchistischer Schriften verbreitet, welche von Paris aus über die französische Grenze eingeschmuggelt worden sind." Das Elaborat beginnt mit dem Satze: „Nunmehr ist der soziale Krieg erklärt" .... Dann feiert das neueste Machwerk der Anarchisten die „Attentate auf die menschliche Gesellschaft." Unter anderem heißt es darin: „Die moderne Gesellschaft, welche dem Arbeiter den Ertrag seiner Arbeit raubt und ihm als Lohn seiner Arbeit und Mühen nur Elend und Hunger bietet, um die Habsucht der Bourgeois zu befriedigen, ist eine barbarische und unmenschliche, eine Gesellschaft, welche man zivilisiren muß, wie die amerikanischen Bourgeois die Rothhäute zivilisiren, indem sie sie vernichten!" Der Bundesanwalt Scheub hat sofort die Untersuchung gegen die Verbreiter des anarchistischen Flugblattes eingeleitet und mit Rücksicht auf das Bombenattentat in Paris hat der Bundesrath zur Ueberwachung aller Tribünenbesucher im Parlamentsgebäude entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Die italienische Ministerkrisis will kein Ende finden. Die Verhandlungen mit Ricotti betreffend die Annahme des Kriegsportefeuilles dauern noch fort. Das Portefeuille des Marineministeriums wird Viceadmiral Morin, welcher Mittwoch in Rom erwartet wurde, angeboten werden. General Pedotti ist am Dienstag-Abend in Rom eingetroffen, Crispi abends vom König empfangen. — Das Kammerpräsidium berieth am Dienstag anläßlich des Attentates in der französischen Kammer die Vorsichtsmaßregeln, welche für die Kammer zu treffen seien. Die Anordnungen betreffs des Zutritts zu den öffentlichen und reservirten Tribünen werden abgeändert und der Vorschlag, die Tribünen mit Metallnetzen zu versehen, in Erwägung gezogen. — In Partinico dauert die Agitation fort. Die Umgegend wird von Landleuten durchstreift. Die Kaufleute werden gezwungen, die Lebensmittelpreise herabzusetzen, niemand entrichtet die Verzehrungssteuer; die Gemeindewächter entflohen. Giasdinelli ist von einer Kavallerieschwadron besetzt.

In der Dienstagssitzung der französischen Kammer wies der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jouvart, den Antrag auf Einsetzung einer Enquetekommission zur Untersuchung des Streiks im Departement Pas de Calais zurück. Die Regierung wolle die Freiheit des Streiks und die Freiheit der Arbeit; wenn der Streik aber, wie in Pas de Calais, ein politisches Urternehmen werde, so hemme es die nationale Arbeit und bedrohe die nationale Wohlfahrt. Der Minister rechtfertigt die Haltung der Regierung, die einen Schiedsspruch vorgeschlagen hatte, den die Syndikate aber zurückwiesen. Der Minister verliest einen Artikel aus einer dem sozialdemokratischen Abgeordneten Basly nahestehenden Zeitung, in dem den Dynamit-Attentaten das Wort geredet wird. (Lebhafte Unterbrechungen auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum). Der Minister fügt hinzu, das Land werde diese Aufreizungen in enge Verbindung bringen mit dem Attentat vom Sonnabend. Schließlich sagt der Minister, allen diesen Aufreizungen müsse ein Ende bereitet werden, das Land verlange nach Ordnung, Ruhe und friedlichem Fortschritt. Die Regierung habe den Amnestieantrag abgelehnt, werde aber zum 1. Januar zahlreiche Begnadigungen bewilligen. Die Schuldigsten seien nicht im Gefängniß, die Schuldigsten seien diejenigen, die aus ihrem Komitee heraus die Leiden der Aufgewiegelten dazu ausbeuten, den Kampf zwischen Kapital und Arbeit zu vergiften. (Beifall auf der Linken, Widerspruch und Unterbrechungen auf der äußersten Linken). Die Weiterberathung wurde auf heute vertagt.

In den letzten Tagen haben in verschiedenen Städten Spaniens zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden, wobei der Behörde eine große Menge Schriftstücke in die Hände gefallen ist, welche zur Auffindung einer weit verzweigten Anarchistenverbindung führte. Vor dem Hause eines Großindustriellen in Barcelona fand vorgestern ein Polizist fünf geladene Dynamitbomben; darunter befand sich eine mit angezündeter Lunte. Der Polizist vereitelte eine Explosion durch rasches Löschen der Lunte und überlieferte den Fund dem Spezialrichter in Angelegenheit der Anarchistenprozesse. Unter den Bürgerschaft herrscht große Aufregung. — Wie es heißt, soll den Cortes ein Gesetzentwurf zugehen, nach welchem die anarchistischen Verbrecher auf die spanischen Besitzungen am Golf von Guinea verbannt werden sollen.

Ein schlechtes Licht auf die Disziplin der englischen Armee wirft wieder folgender Vorgang, der aus London vom Mittwoch gemeldet wird: Zweihundertfünfzig Rekruten der Artillerie, welche nach Gibraltar abgehen sollten, revoltirten gestern Abend in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Meuterer werden nach Gibraltar gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zum russischen Handelsvertrag meldet ein Drahtbericht des „Bur. Reuter" aus Petersburg: „In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlaute, der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Rußland und Deutschland hänge gegenwärtig viel weniger von kommerziellen und wirthschaftlichen als von polititschen Rücksichten ab. Es werde sogar als wahrscheinlich erachtet, daß die russische Regierung, obwohl sie bisher aus Anlaß des Abschlusses der deutschen Verträge mit Rumänien und Spanien eine unnachgiebige Haltung beobachtet hat, schließlich geneigt sein werde, Zugeständnisse zu machen."

Der „Grashdanin" veröffentlicht neuerdings eine Reihe von Artikeln über die deutsche Armee, worin den Lesern des russischen Blattes folgende Schauergeschichten aufgebunden werden: Es beständen für die Soldaten Arrestlokale, deren Boden aus künstlichen Vorsprüngen, nach Art eines Schachbrettes zusammengesetzt sei, so daß niemand darauf sitzen oder liegen könne. Auch gebe es kein Bett und keine Bank im Arrest; den Mantel dürfe der Verurtheilte auch nicht mitbringen. Dazu sei es dort finster. An solchen Orten sperre man die Soldaten oft wochenlang, so daß sie bei der Entlassung schlimmer daran seien, als wären sie mit Ruthen gezüchtigt worden. Der lange Aufenthalt im finsteren Raume führe häufig Erblindungen unter den Mannschaften herbei. Ferner wird erzählt, daß die Exerzierübungen im Winter stets ohne Mäntel gemacht werden müßten. Als Strafe werde den Soldaten mitunter ein Stück Eis unter den Helm gelegt; das Eis schmelze bald, aber der Soldat dürfe sich nicht rühren, obwohl das Wasser ihm über den Körper fließe. Ferner wird von einer Tortur berichtet, die darin bestehe, daß dem Soldaten zwei mit Schrauben versehene Ringe über die Finger beider Hände gezogen und fest zugeschraubt würden. In dieser Lage müßten die Delinquenten stundenlang stehen. Der Verfasser des Artikels erklärt, daß er an diese beispiellosen Strafen, die ihm übrigens seiner Angabe nach von Augenzeugen berichtet seien, nicht geglaubt hätte, wenn der „Russische Invalide", das Organ des Kriegsministeriums, in Schilderungen über die österreichische Armee nicht ganz ähnliche Dinge erzählte. Aus einer dem Artikel beigefügten Anmerkung ergiebt sich, daß der „Russische Invalide" seine Ausführungen auf einen Artikel des französischen Blattes „Revue de Kavallerie" stützt. Es wird dann ausgeführt, daß wegen der barbarischen Behandlung so viele Deutsche ins Ausland flüchteten, um der Dienstpflicht zu entgehen. In Deutschland betrage die Zahl derselben 11,3 pCt., in Oesterreich 9,0 pCt., während sie in Rußland und Frankreich nur 2,8 resp. 2,6 pCt. ausmache. Die deutsche Regierung unterhalte deshalb in verschiedenen ausländischen Städten Agenten, die solchen Flüchtlingen nachspürten. So sei auch dem deutschen Konsul in Kijew ein Offizier zu dem Zweck attachirt. Der Verfasser kommt daher zum Schluß, daß nur durch den Stock die Disziplin in der deutschen Armee aufrecht erhalten werde, daß letztere nur mechanisch zusammengehalten werde und daß man nirgends eine geistige Verbindung, diesen moralischen Cement, sieht, der allein eine Armee in schweren Augenblicken ihres Kriegslebens zu retten im Stande ist." Es bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, daß hier dem „Grashdanin" ein Bär aufgebunden ist.

Aus Abbazia, dem bekannten österreichischen Badeorte, kommt die Nachricht, daß in der Nacht zum Mittwoch daselbst der frühere serbische Ministerpräsident Docic gestorben ist. Die Leiche wird nach Belgrad gebracht werden.

Wie aus Melilla gemeldet wird, hat am Mittwoch eine Konferenz zwischen Martinez Campos und dem Bruder des Sultans Araaf stattgefunden. Wie verlautet, hätte Araaf Vollmacht,

---

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Marie blickte in die Fenster der niedrigen Erdgeschoßwohnungen, in die niemals ein Strahl der Sonne fallen mochte, die sie jetzt in der frühen Morgenstunde schwarz angähnten: dunkle Höhlen des Elends oder des Lasters. Ihr Herz zog sich in warmem Mitgefühl zusammen, und ihr eigenes Leid dünkte ihr klein gegenüber dem schweren Geschick derer, die das Glück so gänzlich verstoßen zu haben schien.

Die Dietrichs wohnten im dritten Stock eines alten häßlichen Hauses, dessen finstere Treppen Marie jetzt mühselig hinaufklomm, immer in der Furcht, in eine unbekannte Tiefe zu stürzen. Endlich erreichte sie aber doch ungefährdet das dritte Stockwerk. Sie pochte an eine Thür, auf der ein weißer Zettel angebracht war, vermuthlich mit dem Namen des Bewohners. Aber es war unmöglich, denselben zu lesen in der düsteren Beleuchtung eines kleinen Fensters, das auf einen engen Hinterhof mündete. Marie öffnete und betrat einen Raum, dessen schwarze Finsterniß nur von einer schwachen Flamme erhellt wurde, die auf einem Herd brennen mochte. Mit der Oertlichkeit bekannt, durchschritt das junge Mädchen die Küche und klopfte an eine zweite Thür.

Eine mürrische Stimme rief herein. Marie trat in das Zimmer, das den Dietrichs als Wohn- und Schlafraum diente: das große Bett, eine Wiege, der Kleiderschrank, ein Tisch und etliche Stühle, alles rohe und schlechte Fabrikarbeit, unsauber und verwahrlost, wie es in einem Haushalt zu sein pflegt, wo die Frau faul und nachläßig ist; das war die Ausstattung dieses unerfreulichen Gemaches. An der Wiege, in welcher das jüngste Kind in schmutzigen, unbezogenen Bettstücken lag, saß Sabine. Sie erhob sich bei Mariens Eintritt und ging ihrer Besucherin entgegen.

„Ach Gott, das Freilen!" hub sie in weinerlichem Tone an; „denken Sie denn auch einmal an mich?"

„Es war mir unmöglich, zu Dir zu kommen, Sabine," erwiderte Marie freundlich. „Ich hatte ein krankes Kind zu pflegen, das ich nicht verlassen konnte."

„Unse is ja auch krank," jammerte die junge Frau; „er (womit sie ihren Mann meinte) is beim Doktor gewesen, ehe er an die Arbeit ging — —"

„So geht Dein Mann wieder an die Arbeit?" fragte Marie erfreut, indem sie sich über den Kleinen in der Wiege beugte und aufmerksam das blasse, aufgedunsene Gesichtchen betrachtete.

„Ja," brummte Sabine, „so lange wie's dauert. Seit er aus dem Krankenhaus zurück is, hat er sich was in den Kopf gesetzt. Wir sind jung und können arbeiten, und es is 'ne Schande, daß wir fremden Leuten die Sorge für unser Kind überlassen, hat er gesagt. Um mich thut er sich nicht so abschanzen, wie er's jetzt thut. Aber so sind die Mannsleute nun einmal." Und sie seufzte aus tiefster Brust, wie über ein großes Unglück.

„Sei doch zufrieden, daß Dein Mann wieder auf gutem Wege ist, nur klage nicht immer," entgegnete Marie ernst. „Ich gehe vielleicht morgen in unsere Gegend; soll ich Deine Eltern fragen, ob sich nicht dort Beschäftigung für Deinen Mann finden läßt? Und willst Du ihn zu überreden suchen, daß er auf das Land zieht?"

Mit wenigen Worten waren diese Fragen von Sabinens Seite nun gerade nicht beantwortet, denn sie kam, wie man zu sagen pflegt, „vom hundertsten ins tausendste," ohne dabei zu einem festen Entschluß zu gelangen, bis ihr plötzlich einfiel, Mariens Anwesenheit zu einem nothwendigen Gang in die Nachbarschaft zu benutzen. Das junge Mädchen erklärte sich bereit zu warten, nur empfahl sie der redseligen Sabine größte Eile an

Diese ging mit dem Versprechen, sehr bald wieder zurück zu sein. Das Kind in der Wiege schlief, und es war so still in dem kleinen Raum, dessen dicke, häßliche Luft betäubend auf Marie wirkte, daß sie nichts hinderte, in die tiefe Träumerei zu versinken.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie fährt daraus empor, als draußen die Küchenthür hastig geöffnet wird. War Sabine schon lange fort; war sie eben gegangen, — Marie hätte es nicht zu sagen vermocht. Ein kurzes, rasches Klopfen an der Thür — Sie wendet den Kopf und stößt einen leisen Schrei aus, indem sie zitternd aufspringt: Hans Eckebrecht steht vor ihr!

Ja er ist's! sein schönes, gutes Gesicht, dessen Bild sie treu im Herzen trägt, daß jetzt ein heller Schein überfliegt bei ihrem unerwarteten Anblick.

Marie besaß einen starken Charakter und mehr Selbstbeherrschung als die meisten ihres Geschlechts, aber sie liebte zum ersten Mal in ihrem Leben, und sie hatte noch nie so voll das Bewußtsein dieser Liebe empfunden, als in diesem Augenblick, wo der Verlorengeglaubte plötzlich vor ihr stand. Jeder Blutstropfen wich aus ihrem Gesicht und ihre erblichenen Lippen bebten. Hans Eckebrecht trat auf sie zu und ihre beiden Hände ergreifend, die so kalt waren, daß er sie liebevoll zwischen den seinigen rieb, fragte er weich:

„Was ist Ihnen, Fräulein Marie, habe ich Sie erschreckt?"

Sie schüttelte mit einem Lächeln den Kopf, unfähig zu reden, während einzelne Thränen ihr über die blassen Wangen liefen. Es war ein Ausdruck in ihren großen, grauen Augen, der in der Seele des jungen Mannes eine Hoffnung wach zu rufen begann, die ihn mit einer heißen Glücksempfindung erfüllte.

„Können Sie mir nicht sagen, was es ist?" bat er erregt, zaghaft, ob er an sein Glück glauben dürfe. (Forts. folgt.)

über die Ausführung des Vertrages zu Wadras zu verhandeln, die neutrale Zone zu vereinbaren und deren Räumung von den Kabylen zu bewerkstelligen. Die Kabylen beharren auf ihrem Vorsatz, gegenüber von Agnariach Befestigungen zu errichten. Es ist nicht bekannt, ob die Martinez Campoe ertheilten Instruktionen ihm vorschreiben, abzuwarten oder unverzüglich anzugreifen.

Telegramme, welche aus Rio de Janeiro über Montevideo kommen, melden, daß die direkte Telegraphenlinie am Dienstag abgeschnitten war und man sich auf eine energische Aktion zu Gunsten der Herstellung der Monarchie gefaßt machen müßte. Die ganze Marine steht im Begriff, zu den Insurgenten überzugehen.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 13. Dezember.

Ein Antrag Schmieder (freis.) und Genossen auf Einstellung eines gegen den Abg. v. Reibnitz (freis.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session wird angenommen. Ferner wird beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Zahl der zu der Kommission für Arbeiterstatistik zu delegirenden Reichstagsmitglieder auf sieben zu erhöhen. Dann wurde die zweite Berathung der Handelsverträge, und zwar speziell der Vertrag mit Rumänien, fortgesetzt.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) weist auf die von ihm in der Kommission eingebrachten Resolutionen (Anbahnung der Doppelwährung ꝛc.) hin, die bezweckten, den Gegnern der Handelsverträge die Zustimmung zu ermöglichen. Wir sind ebenso Freunde der Landwirthschaft wie Sie, wenn wir uns auch nicht speziell als Vertreter der Landwirthschaft vorstellen. Wir sind hier im Reichstage Vertreter der Allgemeinheit. Wir müssen jedem das Recht absprechen, hier speziell Vertreter der Landwirthschaft oder Arbeitervertreter zu sein. Wir verwahren uns dagegen, daß die Zustimmung zu den Konventionaltarifen nun auch die Zustimmung zu einem späteren Handelsvertrag, und zwar zum russischen, bedinge. Wir sind mit vollster Sachlichkeit in die Berathung der Kommission eingetreten. Wäre eine Schädigung der Landwirthschaft in der Kommission nachgewiesen worden, so würde ich gegen den rumänischen Vertrag stimmen. Dieser Nachweis sei nicht geführt. Dagegen würde die Industrie durch durch die Ablehnung des Vertrags schwer geschädigt werden. Redner verliest eine Depesche aus Oberschlesien, in welcher gesagt ist, daß zwölf Prozent der dortigen Eisenindustrie in Frage gestellt und Tausende von Arbeitern brotlos werden würden, wenn der Vertrag abgelehnt werden sollte. Die Mehrzahl meiner Freunde hat sich mit mir davon überzeugt, daß wohl kaum eine Regierungsvorlage so gut begründet war wie diese. (Beifall links.)

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch widerspricht der Ansicht, daß die deutsche Industrie nach Beendigung des Zollkrieges zwischen Oesterreich und Rumänien keine Vortheile vom Handelsvertrage mehr haben werde. Auch heute konkurrirt England. Rumänien ist wegen außerordentlicher wirthschaftlicher Befähigung für unsern Export ein begehrenswerthes Land. Im Jahre 1892 hatte Deutschland um 20 Millionen Mark mehr eingeführt nach Rumänien als England. Auch die preußische Regierung sei überzeugt, daß die Handelsverträge der Industrie und Landwirthschaft nicht schaden.

Abg. v. Ploetz (kons.): Man könne das Wohlwollen der Regierung für die Landwirthschaft zugeben; aber es komme auf Thaten an. Die Kommissionsverhandlungen hätten in keiner Weise seine Ansichten ändern können. Der Verlust an Export für die Industrie sei nicht von so großer Bedeutung, wie die Einbuße, die sie durch weitere Schädigung der Landwirthschaft am inneren Markt erleide. Die Annahme des rumänischen Handelsvertrages würde ein Schlag ins Gesicht gegen Rußland sein. Seine Freunde müßten den Handelsvertrag mit Rumänien hauptsächlich aus folgenden Gründen ablehnen: 1) weil die Landwirthschaft keine weitere Schädigung ertragen könne, 2) weil seine Freunde keinen Handelsvertrag genehmigen würden, der die Regelung der Währungsfrage nicht in Betracht ziehe, und 3) weil sie an der Gemeinsamkeit der Interessen der Landwirthschaft und Industrie festhalten wollten. Durch die scharfen Angriffe der Regierung gegen den Bund der Landwirthe am 23. und 24. November habe dieser ungezählte neue Anhänger erhalten. (Lachen links.) Von allen Seiten seien dem Redner von Bauernversammlungen Proteste gegen diese Behandlung des Bundes der Landwirthe zugegangen. Seine Freunde seien für die Militärvorlage eingetreten, in Königstreue wirkten sie den Sozialdemokraten entgegen (Lachen links), aber die Handelsverträge könnten sie nicht annehmen. Man werfe ihnen Demagogie und einen unpassenden Ton gegen die Regierung vor. Er persönlich sei stets bemüht, jede persönliche Schärfe gegen die Regierung zu vermeiden. Ein nationalliberales Mitglied des Bundes habe ihm geschrieben, daß der Ton in diesem Blatte wie Zephyr sei gegen den Nordoststurm, der sich in bäuerlichen Kreisen erheben werde, wenn die Handelsverträge angenommen werden sollten. Die Wähler des Bundes der Landwirthe hätten das feste Vertrauen, daß alle diejenigen Abgeordneten, die auf Grund von Versprechungen ihnen gegenüber gewählt seien, ihren Versprechungen auch treu nachkommen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall bestreitet insbesondere eine Schädigung der bayerischen Landwirthschaft infolge des Vertrags mit Rumänien. Werde derselbe abgelehnt, so werde nur die ausländische Industrie Vortheil davon haben, nicht aber die deutsche Landwirthschaft.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) erkennt die Nothlage der Landwirthschaft voll an und ist bereit, an allen Maßnahmen zur Beseitigung derselben mitzuwirken. Der rumänische Vertrag beeinträchtige aber die Landwirthschaft nicht und eigne sich nicht zu einer Kraftprobe. Blos um dem rasenden See ein Opfer zu bringen, soll dieser Vertrag fallen. Früher hat man die Aufgaben des Reichstags anders aufgefaßt und das Ansehen des Reichstags war größer. Seit die übermächtige Gestalt des ersten Kanzlers abgetreten, fehlt es an einer fortdauernden sicheren Majorität. Unsere Wirthschaft muß auf der Grundlage der Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirthschaft und Industrie beruhen. Wollen Sie diese Grundlage leichtfertig zerstören? Dazu ist es von großer Wichtigkeit, daß wir in den aufstrebenden Balkanstaaten festen Fuß fassen und unsere Position behaupten. Sollen wir das Gewonnene frivol preisgeben? Angesichts der gewaltigen internationalen Gefahren, die Europa bedrohen, angesichts des hinter der Sozialdemokratie lauernden Anarchismus (stürmische Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten), angesichts der Vorgänge in Frankreich (Lachen bei den Sozialdemokraten) ist es nothwendig, daß die Besitzenden aller Stände fest zusammenstehen und ihre Solidarität nicht erschüttern lassen. (Beifall.)

Abg. Hirschel (Reformp.) erklärt kurz, daß seine Partei gegen den rumänischen Vertrag stimmen werde.

Abg. Schönlank (Soz.) erklärt, daß seine Freunde die Vorgänge in Paris mißbilligten; diese gehörten aber nicht hierher. Wenn die Landwirthschaft mit Ablehnung dieses Vertrages der Industrie den Fehdehandschuh hinwirft, so wird sie den kürzeren ziehen. Wir stimmen für den Vertrag mit Rumänien, da er immerhin einige Erleichterungen bringe. Der Junkerübermuth habe ein Maß erreicht, wie in Frankreich vor der großen Revolution. Das kleine Junkerthum sei in Selbstauflösung und wir haben keinen Anlaß, diesen Prozeß aufzuhalten. Das öde, blöde Junkerthum möge zu Grunde gehen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) erklärt, daß seine Freunde für den Vertrag stimmten, aber die Regierung bitten müßten, alle Maßregeln ins Auge zu fassen, die dazu dienten, die Depression in der Landwirthschaft zu beheben.

Abg. Graefe (Reformp.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Buddebergs. Durch die Handelspolitik sei die Kaufkraft der Landwirthschaft, namentlich auch der in der Lausitz, schwer beeinträchtigt worden. Wir haben ein Herz auch für die Industrie und werden dasselbe bei der Abstimmung über die Steuervorlagen beweisen. Der heimische Bauernstand sei der beste Abnehmer für die deutsche Industrie; auf den Absatz im Inland ist das Hauptgewicht zu legen, nicht auf den Export, der von allerlei Zufälligkeiten abhängig ist.

Abg. Kröber (freis. Volksp.) befürwortet den Vertrag.

Abg. Lutz (kons.): Der Hinweis des Abg. v. Bennigsen auf die Zeit, wo Amerika nicht mehr werde konkurriren können, sei ein Wechsel auf eine lange Zukunft. Seine Freunde wollten ebenfalls, daß Landwirthschaft und Industrie zusammengehen, aber nicht, daß die Landwirthschaft zu Gunsten der Industrie zurückstehe. Die Erhaltung der Landwirthschaft sei auch der sicherste Schutz gegen den Anarchismus. Fürst Bismarck habe ihm in einer Unterredung zu Kissingen ausdrücklich erklärt, er halte jede Herabsetzung des Getreidezolles für ein vaterländisches Unglück.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Frage um den 3½ Markzoll habe sich so zugespitzt, daß beinahe die ganze Landwirthschaft geradezu davon hypnotisirt sei. (Abg. Richter: Sehr richtig!) Die ganze Verstimmung richte sich gegen den Reichskanzler. Er könne als solcher aber für die Landwirthschaft wenig thun. Der Kompetenz des Reiches unterliege nur die Materie der Rentenschulden, des Anerbenrechts u. s. w. Alles andere sei Sache der Einzelstaaten. Er habe zu erklären, daß die verbündeten Regierungen bestimmt die Verantwortung für die Folgen ablehnten, die eine Verwerfung der Handelsverträge haben würde. Zunächst werde zweifellos die Folge sein eine Schädigung des Ansehens des deutschen Reichs im Auslande. Denn die verbündeten Regierungen würden in ihrem Ansehen geschädigt, wenn Verhandlungen, die mit ihrem Vorwissen und auf ihr Geheiß mit anderen Regierungen begonnen worden sind, am Widerstand des Reichstags scheiterten, an einem Widerstande, der so wenig sachlich motivirt sei, wie der gegenwärtige. (Lebhafte Zustimmung links, Bewegung rechts.) Man werde einwenden: warum war denn der Reichskanzler nicht vorsichtiger? Nach der Stellung des Reichstages in den Jahren 1891 und 1892 sei er berechtigt gewesen, zu glauben, daß er auch in diesem Reichstage keine andere Stimmung finden würde. Auch die Genehmigung des Provisoriums mußte zu dieser Annahme führen. Eine weitere Folge der Ablehnung wäre die Brotlosmachung von 50000 Industriearbeitern durch einen Zollkrieg. Die Landwirthschaft könne die Bevölkerung Deutschlands nicht ernähren. Das könne nur durch die Industrie geschehen, es müsse ihr daher Export geschafft werden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Sigl (wild): Der Vertrag mit Rumänien würde besonders Bayern schwer treffen. Wer aus Bayern für den Vertrag stimmt, ist ein gemachter Mann, der kommt nie wieder hierher.

Die Diskussion wird geschlossen und Artikel 1 des rumänischen Handelsvertrages in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen. Damit ist die Annahme des ganzen Vertrages entschieden. Dafür stimmen geschlossen die Sozialdemokraten, die freis. Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei, die freisinnige Vereinigung, die Polen, der größere Theil der Nationalliberalen und des Zentrums, von der Reichspartei Krupp, Graf Moltke, Müller-Harburg, Schultz-Lupitz, Frhr. v. Stumm, von den Konservativen Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und Pöhlmann. Dagegen stimmten die Konservativen und die Reichspartei bis auf die genannten Ausnahmen, 41 Abgeordnete vom Zentrum, 14 von den Nationalliberalen (Bayerlein, Blankenhorn, Fink, Günther, Dr. Hahn, Frhr. v. Heyl, Hische, Hosang, Münch-Ferber, Graf v. Oriola, Schwerdtfeger, Walter, Weber-Heidelberg, Wiesecke.)

Auch der Rest des Vertrages wird genehmigt.

Donnerstag 1 Uhr: Novelle zum Invalidenpensionsgesetz, zweite Berathung des spanischen und serbischen Handelsvertrages, kleinere Vorlagen.

Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1893.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets und empfing gegen 10 Uhr den Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten von Hohenlohe.

— Der Hannoversche Männergesangverein traf am Dienstag Mittag in Potsdam ein. Die Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches Nr. 73), Dirigent königlicher Musikdirektor Meisel, welcher bei den Konzerten des Männergesangvereins mitzuwirken pflegt, war ebenfalls nach dem Neuen Palais entboten worden. Auf dem Bahnhof wurden die Herren von dem Hofstaatssekretair Hofrath Schwerin begrüßt, alsdann nahmen sie im Wartesaal des Bahnhofs ein Frühstück ein. Durch Hofequipagen wurden sie hierauf nach dem königlichen Stadtschlosse in Potsdam befördert. Nach kurzer Pause ging die Fahrt nach dem Neuen Palais zur Generalprobe. Auf der Fahrt dorthin wurde an der Friedenskirche Halt gemacht. Der Vorstand des Männergesangvereins (Gewerbeschuldirektor Dr. Rachner) legte einen Riesen-Lorbeerkranz mit schwarz-roth-weißer Schleife an dem Grabmal des Kaisers Friedrich nieder. Die goldgestickte Schleife trug die Widmung: „Dem erlauchten Förderer des deutschen Sanges. Der Männergesangverein in Hannover." Im Neuen Palais erschien die kaiserliche Familie zur Generalprobe. Auch die kaiserlichen Prinzen wohnten der Probe bei. Um 8 Uhr fand das Konzert statt, zu welchem etwa hundert Einladungen an Fürstlichkeiten, Minister, hohe Militärs, Angehörige fremder Botschaften und Hofchargen ergangen waren. Das Programm hat der Kaiser selbst zusammengestellt. Es begann mit dem Morgenliede von Rietz, „Minnelied" von Bünte, „Heute scheid' ich" von Hermann. Es folgten ein Quartett „Schön Aennchen", „Der See" von Schumann, „Sturmbeschwörung" von Döer. Nach jedem Stück erscholl lebhafter Beifall. Derselbe erreichte seinen Höhepunkt, als die niederländischen Volkslieder ertönten. Als die Sänger geendet hatten, trat der Kaiser in ihren Kreis und sprach etwa wie folgt: „Die Herren sind mir ja nicht unbekannt. Ich habe sie schon oft gehört, aber so schön, wie sie heute Abend gesungen haben, werden sie sich wohl selbst noch nicht haben singen hören. Es ist doch etwas Köstliches um das Volkslied, das so tief zu Herzen geht." Eine besondere Antheilnahme bekundete die Kaiserin, als ihr Lieblingslied „O komm doch, komm" von den Sängern vorgetragen wurde. Der Kaiser zog viele der Hannoveraner in die Unterhaltung. Besonders wurden Musikdirektor Bünte und der Vorsitzende Rachner ausgezeichnet. Ersterem verlieh der Kaiser den rothen Adlerorden IV. Klasse, dem letzteren den Adler der Inhaber. Nach Schluß des Konzertes wurde den Sängern ein glänzendes Souper servirt. Um 11 Uhr 47 Minuten traten sie mittels Sonderzuges den Weg zur Heimat an. An dem Konzerte hatten auch die Fanfarenbläser Antheil genommen, welche auf Anweisung des Kaisers ausgebildet worden sind.

— Aus Waldenburg in Sachsen geht der „Kreuzztg." die Trauerkunde zu, daß am Montag früh gegen 2 Uhr in dem fürstlichen Schlosse daselbst der regierende Fürst Otto Friedrich von Schönburg-Waldenburg nach längerem Leiden gestorben ist.

— Durch den Eintritt der kalten Witterung hat sich das Befinden des Fürsten Bismarck noch mehr gehoben, so daß die täglichen zweimaligen Ausfahrten stets unternommen werden können. Auf denselben begleitet ihn entweder seine Tochter, die Gräfin Rantzau, die seit einigen Wochen mit ihren Kindern zum Besuch dort weilt, oder seine Gemahlin. Der Appetit des Fürsten ist wieder der alte. Wie verlautet, treffen zum Weihnachtsfeste welches im engsten Familienkreise gefeiert werden soll, die Söhne Herbert und Wilhelm mit ihren Frauen ein. Professor Schweninger wird Ende dieser Woche erwartet.

— Der Geheime Regierungsrath Herrmann Duncker, der langjährige ehemalige Bürgermeister von Berlin, der vor etwa 2 Jahren in den Ruhestand trat, ist gestern im 77. Lebensjahre gestorben. Er war ein Bruder des ihm im Tode voraufgegangenen Max Duncker, des berühmten Historikers, Franz Duncker, des demokratischen Volksvertreters und des noch in voller Rüstigkeit thätigen Hofbuchhändlers Alexander Duncker.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Bundesraths steht der vom Reichstag mit großer Mehrheit gefaßte Beschluß, betr. die Eisenbahnfreifahrten der Abgeordneten; außerdem der Entwurf eines Nachtrags zum Arzneibuch für das deutsche Reich, der Entwurf von Bestimmungen über den Nachrichtendienst in Viehseuchen-Angelegenheiten, eine Anzahl von Ausschußberichten.

— Major von Wißmann und Dr. Bumiller sind, einer Meldung des „Reuterschen Bureau" aus Mozambique zufolge, daselbst mit 200 Askaris von Nyassa über Quelimane angekommen.

— In Marinekreisen beschäftigt man sich, wie das „H. T. B." zu melden weiß, wieder mit dem Plane, Danzig in einen Kriegshafen umzuwandeln. (?)

Ausland.

Florenz, 13. Dezember. Der Gerichtshof ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Bankhaus Dufresne keine ausreichende Garantie bieten könne, um demselben ein Moratorium zu bewilligen. Er hat das Bankhaus für fallirt erklärt.

Paris, 13. Dezember. Die geplante Massenverhaftung aller bekannten Anarchisten ist wieder aufgegeben worden. Man will das Schicksal der neuen Gesetzentwürfe in der Kammer abwarten. — Dem Attentäter Vaillant wurde gestern ein eiserner Nagel, der ihm bei der Explosion in das Bein eingedrungen war, vom Gefängnißarzte daraus entfernt.

Paris, 13. Dezember. Der „Matin" veröffentlicht eine Liste von den Anarchistenblättern der ganzen Welt. Danach besitzt Frankreich 10, Deutschland ebenfalls 10, Spanien 9, Italien 8, England 4, Oesterreich-Ungarn 2, Amerika 2, Portugal 2 und Holland 1.

Brüssel, 13. Dezember. Der „Independance" zufolge, wurde der aus Paris ausgewiesene Anarchist Cohen von belgischen Gendarmen an der Grenze festgenommen und nach der holländischen Grenze befördert.

London, 12. Dezember. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die Regierung den Bau von sechs bis sieben neuen Schlachtschiffen. Die Kosten der geplanten Marineverstärkung werden auf nahezu acht Millionen Pfund Sterling geschätzt. — Eine heute von der Londoner Handelskammer einberufene Versammlung nahm einstimmig mehrere Resolutionen an, in denen der Regierung empfohlen wird, die nöthigen Schritte zur Verstärkung der Kriegsmacht behufs Gewährleistung der Sicherheit des Reiches und des Handels zu thun. Die Unterstützung seitens der Handelskreise sei gesichert. Die Resolutionen wurden dem Premierminister Gladstone und den übrigen Ministern übermittelt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. Dezember. (Verschiedenes). In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins wurden gewählt: Amtsrichter Eichstädt zum Vorsitzenden, Gerichtsvollzieher Urbanski zum Schriftführer, Bielefeld zum Rendanten und Obergrenzkontroleur Baader, Rendant Radike und Hotelier Arndt zu Beisitzern. 75 Mitglieder traten sofort dem Vereine bei. — In der Stichwahl zum Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Sultan gestern der Gärtner Meinicke gewählt. Polen und Deutsche hatten ein Kompromiß geschlossen. — Die Stadtverwaltung hat ihren sämmtlichen Gemeindebeamten Weihnachtsvergütigungen gewährt und ihnen die Gemeinde-Einkommensteuer für dieses Jahr erlassen.

Strasburg, 11. Dezember. (Jüdischer Familienverein. Verhaftung. Polenball). Gestern beschloß eine Versammlung von jüdischen Herren und Damen die Gründung eines geselligen Familienvereins, der wöchentlich einmal Vorträge, Musik, Tanzkränzchen u. dergl. veranstalten soll. Die Herren Rosenow, Louis, Schindler, L. Cohn und Peiser wurden in den provisorischen Vorstand gewählt. Den ersten Vortrag wird Herr Dr. Stiebel halten. — Es ist unserer Polizei gelungen, drei jugendliche Taugenichtse zu ermitteln und festzunehmen, die durch Einbrüche bei dem Goldarbeiter K. und dem Fleischer L. schon frühe die Verbrecherlaufbahn betreten haben. — Ein großartiger Polenball ist auch in diesem Jahre wieder vor Beginn der Adventszeit hier veranstaltet worden. (Ges.)

Krojanke, 12. Dezember. (Weihnachtsbescheerung). Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre zu Weihnachten eine Bescheerung armer Kinder stattfinden. Der Kriegerverein, der im vorigen Monate eine Wohlthätigkeitsvorstellung gab, konnte von seiner Einnahme 77 Mark für gedachten Zweck reserviren, während eine für gleichen Zweck abgehaltene Sammlung, die noch nicht abgeschlossen ist, bereits die Summe von ca. 70 Mk. ergeben hat. Für diese Geldspenden werden Kleidungsstücke aller Art, deren kostenlose Herstellung mehrere Damen in liebenswürdiger Weise übernommen haben, vertheilt.

Dirschau, 11. Dezember. (Einen überraschenden Fund) machte kürzlich der Lehrer Kulas in Mestin. Gegen 11½ Uhr abends fand er, durch einen Zufall aufmerksam geworden, in der Dunggrube des ihm benachbarten Besitzers ein ausgesetztes neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes. Das kleine Wesen ist bis heute lebenskräftig geblieben und von dem Ortsdiener Soroft-Mestin an Kindesstatt angenommen. Nach der unnatürlichen Mutter forschte man bisher vergeblich.

Allenstein, 11. Dezember. (Bahnfrevel). Der Hütejunge Adam Naschinski aus Mispelsee hatte auf der Eisenbahnstrecke bis Waplitz 4 bis 8 kleine Steine und Kohlenstücke auf die Schienen gelegt. Ein auf der Strecke des Weges kommender Bahnmeisterwagen wurde durch das Hinderniß plötzlich zum Stehen gebracht, und hätte der bald darauf kommende Zug leicht entgleisen können. Naschinski wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die gleiche Strafe erhielt der Hirt Adam Schippa aus Carolinenhof. Derselbe kam mit seiner Viehheerde von etwa 40 Stück an die Schranke in der Nähe eines Wärterhäuses auf der Eisenbahnstrecke Osterode-Bergfriede. Die Schranke, die bereits geschlossen war, wurde von dem Hirten geöffnet und das Vieh hinübergetrieben. In diesem Augenblicke kam der Zug und tödtete 20 Stück, während einige weitere Stück verwundet wurden. Der Zug war auf diese Weise auf das äußerste gefährdet.

Königsberg, 12. Dezember. (Todesfall). Gestern Nachmittag ist der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kommerz- und Admiralitätsrath Heinrich Weller an den Folgen eines Herzleidens im Alter von mehr als 70 Jahren gestorben. Die Stadt verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten Mitbürger, der sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung der ausgesprochensten Hochachtung und Verehrung erfreute. Lange Jahre hindurch nacheinander Stadtverordneter, Stadtrath und Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung, war er zugleich Vertreter der Stadt im Provinziallandtage; außerdem gehörte er bis zur Justizreorganisation dem Kammerkollegium und weiter dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft an.

Königsberg, 13. Dezember. (Folgender Unglücksfall vom kurischen Haff) wird der „K. Allg. Ztg." gemeldet: Der Fischerwirth Wendler aus Steinort begab sich am Sonntage mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen auf die Fischereistelle. Trotzdem ein heftiger Wind wehte, hatte man doch das große Segel gehißt, um die Fahrt zu beschleunigen. Plötzlich riß ein Windstoß die Leine, welche das Segel in der richtigen Lage erhielt, entzwei und die herumschlagende Leinwand traf die Fischerfrau mit einer derartigen Gewalt, daß sie über Bord geworfen wurde. Die Frau kam hierbei so unglücklich vor dem Kahn zu liegen, daß der Bug desselben gegen den Nacken der Frau stieß und ihr so der Kopf buchstäblich vom Rumpf abgerissen wurde. Mit vieler Mühe nur gelang es den Fischern, den entseelten Körper der Frau in das Boot zu schaffen.

Eydtkuhnen, 10. Dezember. (Die Gänsetransporte aus Rußland) sind seit der letzten Woche dem Anscheine nach allmählig im Abnehmen begriffen. So kamen in der Woche vom 26. November bis 2. Dezember nur 75 Wagenladungen gleich 90000 Stück, gegen 96 Wagenladungen gleich 115000 Stück der vorhergegangenen Woche zur Weiterverfrachtung mit der Bahn nach hier, einige Transporte gingen auf der Landstraße weiter. Die Krebssendungen sind auch stark im Abnehmen und werden wahrscheinlich bald ganz aufhören.

Memel, 12. Dezember. (Das Theatergebäude) ist bei der heute vormittags stattgehabten Zwangsversteigerung um den Preis von 15 000 Mk. in den Besitz der Stadtgemeinde Memel übergegangen. Diese im Interesse unserer Stadt und der Zukunft unseres Theaters hocherfreuliche Thatsache ist in erster Linie der Munificenz eines Bürgers unserer Stadt zu danken. Herr Rentier Ludwig Hohorst hat nämlich der Stadt ein seitens derselben bis zum Tode des Letztüberlebenden den Hohorst'schen Ehegatten zu verzinsendes Kapital von 30 000 Mk. unter der Bedingung geschenkt, daß die Stadt das Theater ersteht, es den polizeilichen Anforderungen entsprechend umbaut und das Gebäude in einer der Würde eines Stadttheaters entsprechenden Weise innerlich und äußerlich architektonisch ausschmückt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1893.

— (Personalien bei der Steuerbehörde). Versetzt sind der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Born von Thorn als Grenzaufseher nach Neufahrwasser, die Hauptamtsdiener Langwald von Elbing und Bentlin nach Danzig bezw. Elbing.

— (Aus dem Reichsversicherungsamt). Gegen die Versicherungsanstalt Westpreußen hatte eine Frau Thieß aus Culm einen Prozeß wegen Erlangung der Altersrente angestrengt. Sie glaubte alle Bedingungen erfüllt zu haben, um in den Genuß einer Rente zu gelangen; die Versicherungsanstalt lehnte aber jede Rentenzahlung ab, da die Klägerin eine Armenunterstützung von der Gemeinde Culm seit mehreren Jahren in Höhe von 4—6 Mk. monatlich erhielt und daher überhaupt nie in die Versicherung eingetreten sei. Gegen den ablehnenden Bescheid der Versicherungsanstalt legte die Antragstellerin Berufung beim Schiedsgericht in Culm ein und machte geltend, sie habe sich stets selbstständig ernährt, die geringfügige Unterstützung der Stadt Culm habe sie zur Bezahlung der Miethe verwendet. Auf Grund der eigenen Angaben der Klägerin und des Eindrucks, den dieselbe auf das Schiedsgericht machte, wies das Berufungsgericht die Antragstellerin zurück. Nach dem Gesetz vom 22. Juni 1889 tritt die Versicherungspflicht für solche Personen nicht ein, welche infolge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes dauernd nicht mehr im Stande sind, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens ein Drittel des für ihren Beschäftigungsort nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 festgesetzten Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen. Auf Grund dieser Bestimmung sah sich das Schiedsgericht veranlaßt, der Klägerin die Rente zu versagen. Hiergegen legte Klägerin Revision beim Reichsversicherungsamt ein, jedoch ohne einen Erfolg zu erzielen. Die Revision wurde als unbegründet verworfen, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrthum gefällt worden sei.

— (Ueber den Begriff der Kollekte) hat das Kammergericht am Montag anläßlich eines Spezialfalls eine grundsätzliche Entscheidung ausgesprochen. Der Redakteur des Breslauer sozialdemokratischen Blattes war wegen Aufforderung zu Beiträgen für den Wahlfonds und Quittirung über eingegangene Beiträge von der Breslauer Strafkammer wegen unbefugten Kollektirens bestraft worden. Das Kammergericht dagegen erkannte auf Freisprechung mit der Begründung, daß zum Thatbestand einer Kollekte eine auf Einsammlung freiwilliger Beiträge gerichtete Aufforderung gehöre, der Angeklagte aber solche Beiträge weder selbst eingesammelt, noch andere mit der Einsammlung beauftragt habe. Es liege also nur die Beihilfe zu einer Uebertretung vor; eine solche unterliegt aber keiner Bestrafung.

— (Zum Kassenarzt) der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ist Herr Dr. Teschendorf hierselbst ernannt.

— (Coppernikusverein). In der Dezembersitzung am 11. d. Mts. gab der Umstand, daß die Bausumme für die hiesige Garnisonkirche in den Entwurf des Staatshaushaltsplans für 1894/95 eingestellt worden ist, Anlaß zu dem Antrage, beim Kriegsministerium vorstellig zu werden, damit der Bau der geschichtlichen Bedeutung des Ortes gemäß künstlerisch würdig ausgestattet werde. Das Entgegenkommen, mit welchem seiner Zeit ein ähnlicher die Eisenbahnbrücke betreffender Antrag von der Eisenbahnverwaltung aufgenommen worden ist, ließ auch hier ein ähnliches Entgegenkommen erhoffen. Doch traf es sich glücklich, daß mehrere anwesende Herren den Entwurf kannten, ja, daß Herr Baurath Schmidt in der Lage war die Zeichnungen selbst vorlegen zu können. Angesichts des stilvollen Charakters der Pläne stand die Versammlung von jedem Vorgehen ab. Dagegen kam zur Sprache, daß bei Reparaturen von Mauerthürmen und dergleichen öfters die Rücksicht auf die bauliche Eigenthümlichkeit aus den Augen gesetzt werde, und daß insbesondere der schöne Eindruck, den das Brückenthor früher machte, ganz verloren gegangen ist, seitdem man es weiß übertüncht hat. Der Vorstand wurde beauftragt, den Punkt im Auge zu behalten. Ebenso soll er die Besitzer von Alterthumsfunden unserer Gegend auffordern dieselben dem hiesigen Museum zu übergeben. Neben der Wichtigkeit der großen Sammlungen kommen doch auch die der kleinen Lokalsammlungen in Betracht, besonders wenn es den großen bereits, wie in Danzig, an Raum gebreche. Ueberhaupt soll der Vorstand mit Herrn Dr. Conwentz in Danzig über eine angemessene Vertheilung der Funde auf die verschiedenen Museen in Verbindung treten. — Den Festvortrag am 19. Februar 1894 übernahm Herr Sanitätsrath Dr. Lindau. Nach dem Vortrag soll, wie es in früheren Zeiten üblich war, ein gemeinschaftliches Abendessen stattfinden. — Die Wahl des Vorstandes für 19. Februar 1894/95 ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: Professor Boethke und Sanitätsrath Dr. Lindau als Vorsitzende, Konrektor Matzdorf und Landgerichtsrath Martell als Schriftführer und Direktor G. Prowe als Schatzmeister. Dazu trat auf Grund der veränderten Statuten als Bibliothekar Gymnasiallehrer Semrau. — Ueber eine Anmeldung zur Aufnahme fand die erforderliche Vorbesprechung statt. — Herr Dr. Wentscher machte Mittheilung über einen bedeutenden Gräberfund bei Kamlarken. Es wurde eine Fahrt dorthin für das Frühjahr in Aussicht genommen. — Den Vortrag hielt Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über „Altthorner Medizinalverhältnisse", und gab darin vom 13. Jahrhundert bis in das 19. hinein Auskunft über die sachlichen Zustände des Physikats und Arzneiwesens, wie über die dabei betheiligten Personen.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend den 16. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab.

— (Die Abgangsprüfung) an der hiesigen städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt findet im nächsten Jahre am 6. Septbr. statt.

— (Bauernregeln für den Dezember). Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh. — Wie der Dezember, so der Frühling. — Ist das Wetter um Weihnachten gelinde, so währt die Kälte gewöhnlich lange ins Frühjahr hinein. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Sankt Luzen (13.) machten den Tag stutzen. — Wie sich die Witterung vom Christtag bis Dreikönige (6. Januar) verhält, so ist das ganze Jahr bestellt. — Dezember warm, daß Gott erbarm! — Weht es aus Ost bei Vollmondschein, dann stellt sich strenge Kälte ein. — Im Dezember sei der Winter kühn; Weihnacht sei nur auf dem Tische grün. — Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnet Jahr. — Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst Du zu Ostern Palmen schneiden. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Wenn's um Weihnacht windig war, giebt's viel Obst im nächsten Jahr. — Weihnachten naß, giebt leere Speicher und Faß. — Dunkler Dezember, gutes Jahr. — Sylvesters Nachtwind und Morgensonnenschein, verdirbt die Hoffnung auf Korn und Wein.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen und Kah. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Otto Danielowski-Löbau, Gutsverwalter Joseph Rochon-Golkowo, Kaufmann Illgner-Thorn, Klempnermeister Schultz-Thorn, Kaufmann Sally Goldstandt-Löbau, Rittergutsbesitzer Michael v. Sczaniecki-Nawra, Gymnasialdirektor Johann Iltgen-Culm, Gutsbesitzer Theophil Moeller-Pluskowenz, Gutsbesitzer Eugen Block-Schönwalde, Rittergutsbesitzer Eustachius von Dzialowski-Dzialowo, Gutsbesitzer Louis Bibelje-Pokrzydowo Besitzer Gustav Windmüller-Kokotzko. — Zur Verhandlung kamen wiederum zwei Sachen. In der ersteren wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Wengelewski aus Mortung wegen Kindesmordes verhandelt. Angeklagte wurde des ihr zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erachtet und zu 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Zunächst wurde in einem Falle wegen Nöthigung verhandelt und die Verurtheilung des betr. Angeklagten, eines Besitzers aus dem Kreise, zu 20 Mk. Geldstrafe evt. 4 Tagen Gefängniß ausgesprochen. In zweiter Sache wurde gegen den Pferdeknecht Paul Zielinski aus Ostaszewo wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt und derselbe zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Er fuhr am 12. August d. J. mit einem Erntewagen die durch Ostaszewo führende Chaussee entlang und passirte die Stelle, an der die Eisenbahnstrecke die Chaussee durchschneidet. Auf dem Eisenbahngeleise hielt ein Zug, während der von Graudenz kommende Zug erwartet wurde. In dem Augenblicke, in dem der letztere Zug angefahren kam, befand sich Angeklagter kurz vor dem Eisenbahngeleise. Trotz der Annäherung des Zuges und trotz des weithin vernehmbaren Achtungssignals, das der Lokomotivführer durch die Dampfpfeife ertönen ließ, setzte Angeklagter seine Fahrt ruhig fort. Kaum aber hatte er das Eisenbahngeleise hinter sich, als der Zug dahinsauste. Die Verhütung eines Unfalls war nur dem Lokomotivführer zu verdanken, der durch ein langsameres Fahrtempo der Gefahr zu entgehen wußte. Verurtheilt wurden ferner der Arbeiter Leo Jarzębkowski aus Neu-Weißhof wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, und die Arbeiterfrau Marie Czajkowska von hier wegen Diebstahls in drei Fällen, Bestechung, Urkundenfälschung und Betruges zu 4 Monaten Gefängniß. Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Kazmirski und den Käthner Stanislaus Michalski aus Klammer wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde vertagt.

— (Desertirt) ist gestern früh der Musketier Klein der 5. Kompagnie Infanterieregiments von Borcke.

— (Polizeibericht). 4 Personen wurden polizeilich sistirt.

— (Gefunden) wurde ein Quittungsbuch für Schlosserlehrling Rudolf Witt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,11 Meter über Null.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 160 Schweine, darunter 21 fette, aufgetrieben. Für bessere Waare wurden 36—38 Mk., für geringere 31—34 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war schwach.

(*) Podgorz, 13. Dezember. (Versammlung. Sozialdemokratisches). Die hiesigen Gastwirthe und Kolonialwaarenhändler hatten sich in dem Bartel'schen Lokale versammelt, um darüber schlüssig zu werden, keine Weihnachts- noch Neujahrsgeschenke mehr an die Kundschaft zu verabfolgen. Begründet wurde das Vorgehen damit, daß sich Interessenten hierzu besonders durch die in diesem Jahre ungünstigen Geschäfte veranlaßt sehen. Für die Abschaffung des alten Brauchs erklärten sich jedoch nicht alle Anwesenden. — In der Nacht von Sonntag zu Montag waren auch hierorts an einigen Stellen rothe Zettel angeklebt, die zu der in Thorn stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlung einluden. Die Zettel wurden gleich des Morgens, ehe dieselben noch viel bemerkt werden konnten, polizeilicherseits entfernt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Dezember. Bei einer heute Vormittag beim Ingenieur Paul Reclus, Neffen des Geographen Reclus, vorgenommenen Haussuchung wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, welche beweist, daß Paul Reclus als thätiger Anarchist mit Anarchisten aller Länder ununterbrochene Verbindungen unterhält.

Newyork, 13. Dezember. Der „Herald" meldet aus Montevideo, das Manifest, welches der vor einigen Tagen zu den Insurgenten übergegangene Admiral Saldanha erlassen habe, habe die Lage in Rio de Janeiro verschlimmert. Der Handel liege darnieder, viele Geschäftshäuser und Banken seien geschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Dez.	13. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—60	215—20
Wechsel auf Warschau kurz	213—60	214—
Preußische 3 % Konsols	85—60	85—40
Preußische 3½ % Konsols	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	65—40	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—90	
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	171—80	171—50
Oesterreichische Banknoten	164—90	163—
Weizen gelber: Dezember	142—25	142—25
Mai 94	149—	149—25
loko in Newyork	68⅜	68¼
Roggen: loko	126—	126—
Dezember	125—50	125—50
April 94	128—25	128—75
Mai 94	129—	129—
Rüböl: Dez.-Jan.	46—40	46—20
April-Mai 94	46—70	46—60
Spiritus:		
50er loko	50—70	50—50
70er loko	31—20	31—20
Dezember	30—80	30—60
April	36—90	36—70

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 13. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 477 Rinder, 8779 Schweine (darunter 1082 Bakonier, 587 Galizier, 115 leichte Ungarn), 1471 Kälber, 1259 Hammel. Das Geschäft war durchweg gedrückt und schleppend, da die Fleischmärkte der letzten Tage den Schlächtern erhebliche Verluste gebracht haben sollen. — Von den Rindern (nur geringe Waare) wurden ca. 300 Stück verkauft und knapp die Preise von Sonnabend erzielt. — Am Schweinemarkt wurden Inländer ziemlich geräumt; von Ausländern blieb großer Ueberstand. Inländer 1. 53—54, 2. 50—52, 3. 47—49, Galizier und leichte Ungarn 42—45 Mk., alles pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 45 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Die Kälberpreise der vorigen Woche waren nicht zu erzielen. 1. 60—66, ausgesuchte Waare darüber; 2. 48—57, 3. 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Von Hammeln wurden ca. 400 Stück zu unveränderten Preisen geräumt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. Dezember 1893.

Wetter: feucht.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen geringes Geschäft, unverändert, 128/129 Pfd. bunt 128 Mk., 130/132 Pfd. hell 131/132 Mk., 133 Pfd. hell 133 Mk.

Roggen unverändert, 122/123 Pfd. 115/116 Mk., 124/125 Pfd. 117 bis 118 Mk.

Gerste Brauwaare 136/144 Mk., feinste Waare über Notiz, Futterwaare 103/105 Mk.

Erbsen Futterwaare 130/132 Mk.

Hafer geringe Waare mit Geruch fast unverkäuflich, gute Qualitäten 143/150 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15. Dezember 1893.
Evangel.-luth. Kirche:
Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.

Gestern Abend starb nach kurzem, schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer

Heinrich Müller

im Alter von 68 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. nachmittags 2 Uhr von der Reitbahn aus statt.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Aus den nachstehenden örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen soll das gesammte Kiefern-Derbholz auf dem Stamm in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis pro Festmeter alles Derbholzes im Wege des schriftlichen Aufgebots öffentlich verkauft werden.

Los I. Schutzbezirk Karschau, Jagen 17a, ca. 630 fm.
Los II. „ Lunau, „ 145b, ca. 400 „

Der Schlag ad 1 liegt nahe Bahnhof Ottlotschin, der Schlag ad 2 liegt ca. 2 km von der Chaussee Thorn-Argenau und etwa 10 km von Thorn entfernt.

Die Herren Förster **Dahlke** zu Karschau und **von Chrzanowski** zu Lugau zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung, jedoch ist Käufer berechtigt, die Art der Ausnutzung seinerseits zu bestimmen.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden. Die Gebote sind für 1 fm Derbholz auf jedes Los abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Derbholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag den 19. Dezember 1893 mittags 12 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer** Termin an.

Schirpitz den 12. Dezember 1893.

Der Oberförster.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar 1894 bis 20. Januar 1894 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab in den Gemeinden Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. im Magistratsbureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen 11—12 Uhr vormittags — in Behinderungsfällen von dem Regierungssupernumerar Ulbricht — zum Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 26 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidnng von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Abgaben der Steuererklärungen zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungsformulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Thorn den 8. Dezember 1893.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Krahmer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Besitzer steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb 8 Tagen an die Polizeibureaukasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn den 12. Dezember 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bestellungen auf lebende Karpfen

erbittet bis zum 20.

Gustav Oterski.

Bestellungen auf Oderkarpfen

nimmt entgegen

A. Mazurkiewicz.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

Aufgebot.

Das Eigenthum des Grundstücks Thorn, Neue-Jacobs-Vorstadt, Bl. 9 (Acker, Hofraum an der Chaussee nach Leibitsch, Größe 24 Ar 54 □-Meter, Grundsteuer-Reinertrag 0,18 Thaler, Nutzungswerth 45 Mark), dessen Besitztitel gegenwärtig für den **Paul Horning** berichtigt ist, soll für die Schuhmacherwittwe **Anna Thiemer** geb. **Albrecht** in Thorn eingetragen werden. Auf den Antrag der Letzteren werden deshalb alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens im Aufgebotstermine,

den 31. März 1894 vorm. 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück ausgeschlossen werden.

Thorn den 27. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Marie Klatt** geb. **Fiegel** (in Firma **M. Fiegel**) in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 8. Januar 1894
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 9. Dezember 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

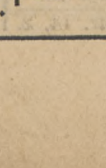


Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich)

nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.



Empfehle meine diesjährigen

edlen Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Königsberger

Randmarzipan,

Theeconfect,

Baumbehang,

Dresdner Pfeffernüsse

sowie

Wall-, Lambert- u. Para-Nüsse

empfiehlt

P. Begdon.

Taschenmesser,
Messer u. Gabeln,
Weihnachtsbaumfüsse
Waagen,
Fleischschneidemaschinen,
Plätteisen,
Brotschneidemaschinen,
Scheeren,
Mandelreiben

empfiehlt **zu billigen Preisen**

J. Wardacki, Thorn.

Konservativer Verein zu Thorn.

Am Dienstag den 19. Dezember abends 8 Uhr

findet

im Schützenhause

die statutenmäßige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Wahl des Vorstandes für 1894.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Ertheilung der Decharge an den Rendanten für 1893.

Der Vorstand.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Gebr. Pünchera Nachfolger

(Inhaber: R. Schulz)

beehrt sich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend anzuzeigen, dass die

Weihnachts-Ausstellung

mit heutigem Tage eröffnet wird. — Als Spezialität:

Königsberger Rand-Marzipan

in allen Grössen,

Thee-Confect, Lübecker etc.

und eine Auswahl in

Baumsachen zu den möglichst billigsten Preisen.

Altstädter Markt **Anna Güssow** Altstädter Markt

Putz- und Weißwaaren-Handlung

empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

sämmtliche Neuheiten in seidenen Schürzen, Schleifen, Kragen, Ballsachen, Dekorationsblumen und Fächerpalmen.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe

garnirte und ungarnirte Hüte, Kapotten etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDIKTINS
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

A. Legrand aîné

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Der Nachbenannte verpflichtete sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

A. Mazurkiewicz.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Beste Tyroler und französische Wallnüsse,
Sizilian. Lambert-Nüsse,
Neapolit. Lambert-Nüsse,
Indianer-Nüsse,
Para-Nüsse,
Sultaninen,
Succade,
Puderzucker,
gelesene Marzipan-Mandeln,
Apfelsinen und Citronen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Bestellungen

auf schöne frische

Oderkarpfen

erbittet bis spätestens den 19. cr.

J. G. Adolph.



Sarg-Magazin

von

A. C. Schultz' Erben

Strobandstraße 16,

empfiehlt bei vorkommenden Fällen Metall- und Holzsärge, Verzierungen, innere Ausstattungen ꝛc. zu billigen Preisen.

Jugendschriften, Geschenk-Literatur

für Erwachsene,

Prachtwerke

empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Pinsel-Verein.

Freitag den 15. Dezember cr. abends 8 Uhr:

1. Sitzung des Thorner Pinselvereins.

Adolph Wunsch's

Schuhfabrik,

Elisabethstr., neben der neust. Apotheke, empfiehlt ihr Lager in elegant und dauerhaft gearbeiteten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie **Reparaturen** werden schnell, sauber und gutsitzend angefertigt.

Tannenbaum-Biscuits,
Chocoladen,
Baum-Behang,
feinste Confituren,

lose und in Cartons, in feiner und feinster Ausstattung, reichste Auswahl, bei

J. G. Adolph.

Empfehle mein Lager von

Tokayer und Ungarweinen,
Bordeaux, Rhein- u. Moselweinen,
Champagner,
franz. Cognac, Rum u. Arrak

in bekannter Güte.

M. H. Olszewski.

Die Wildhandlung

Gerstenstrasse 16.

empfiehlt **gespickte Hasen,**

junge Puten und Hühner,

geschlachtet, bratfertig, sowie

Gänse und Enten

zu billigsten Tagespreisen.

Ed. Martin.

3⅓ Meter schweren Winter-Cheviot zum Anzug für 9 Mark in schwarz, blau und braun

liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen, Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualitäten wird **franco** zugesandt.

Meine Wohnung und Werkstätte befindet sich jetzt

Tuchmacherstrasse 26.

F. Arndt, Sattlermeister.

Ein junges Mädchen, das die Schneiderei, Wäschenähen, auch häusliche Arbeiten versteht, sucht eine Stelle in Umgebung der Hausfrau. Gefl. Adr. unt. A. K. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer liegt eine **Extrabeilage der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft, Daube, Donner, Kinen & Co.,** (Centralverwaltung in **Frankfurt a. M.**) bei, welche außer einem Preisverzeichniß Aufklärungen über Zweck und Ziele dieser, unter dem Protektorate der kgl. ital. Regierung gegründeten Gesellschaft, enthält.

Die Weine dieser Gesellschaft, welche bei anerkannt vorzüglicher Qualität auch weiter den großen Vortheil bieten, unter kgl. ital. Staatskontrole zu stehen und daher den Konsumenten Garantie für absolute Reinheit und Ursprung gewährleisten, haben bereits einen Absatz von über 6 Millionen Flaschen erlangt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.